

AM RANDE BEMERKT

Heimat hat viele Vorzüge!

Friedrich II. von Hohenstaufen, mehrsprachiger deutsch-römischer Kaiser (1194 bis 1250), lebte fast sein ganzes Leben lang auf Sizilien. Er wusste warum: Sonne pur, süße Früchte, fröhliche Menschen, Kultur aus vieler Herren Länder. Das nasskalte Germanien war ihm ein Greuel. Durchaus nachvollziehbar.

Nacht zu Montag. Landung, aus dem 37 Grad warmen sonnigen Sizilien kommend, auf dem nebelverhangenen Flughafen Hahn im tiefen Hunsrück, wo einst der Schinderhannes sein Unwesen trieb. Acht Grad, Nieselregen; mir schlottern die Glieder, klimatisches Kontrastprogramm.

Dreistündige Nachtfahrt gen Frankenberg; „Hessisch Sibirien“ mit inzwischen 4 Grad Septemberfrische, die sich leider auch in der heimlichen Hütte fortsetzt. Denn das heftig blitzende Freitagsgewitter von 12. September hat die Heizung außer Gefecht gesetzt. Auch Telefon und elektrische Warmwasseranlage funktionieren nicht mehr...

Trotz allem, ein Lob dem heimischen Handwerk. Nur wenige Anrufe – und die Fachleute waren samt und sonders zur Stelle. Positive Signale auch von der Versicherung; man werde die Schadensfälle umgehend regeln, hieß es. – So ist's nun mal im Frankenger Land: mieses Wetter, aber hilfsbereite Zeitgenossen!

Diesen angenehmen Service konnte Kaiser Friedrich damals vor rund 800 Jahren nicht in Anspruch nehmen. Brauchte er ja auch nicht, denn er blieb drunten in warmen Sizilien, verblich aber bereits mit 56 Lenzen!

Spruch des Tages: „Es sind nicht alle gleich, die mit dem Kaiser reiten.“ (aus Deutschland).

Sizilien war herrlich, aber Frankenberg bleibt unverwechselbar. – Bis morgen bei steigenden Temperaturen, Euer

Mones

Frischmeyer verstorben

Frankenberg-Röddenau (r). Der frühere Pfarrer im Kirchspiel Röddenau, zu dem auch Haine und Rodenbach gehören, ist nach längerem Leiden verstorben. Pfarrer Friedrich Karl Frischmeyer wurde 1926 in Halberstadt geboren, legte 1942 sein Abitur ab und begann nach Kriegsende eine Lehre als kaufmännischer Angestellter. 1948 trat er ins Hessische Brüderhaus Treysa ein und wurde 1953 als Diakon eingeweiht. Er war Gemeindeglieder in Frankfurt und Stadtallendorf, ergänzte von 1967 bis 1969 seine Ausbildung und wurde Pfarrverwalter. Nach Oberkallbach kam er 1976 in den Kirchenkreis Frankenberg und war in Frankenaubis 1979 und von Dezember 1979 bis Februar 1988 in Röddenau. Den Ruhestand verbrachte er mit seiner Gattin in deren Heimat im Kreis Siegen. Zur Trauerfeier am Donnerstag in Nethphen startete in Röddenau und Haine ein Bus. Anmeldungen und weitere Informationen im Pfarramt Röddenau, Tel. 06451/8874.

Zum Abschluss der umfangreichen Renovierungsarbeiten soll der Haupteingang des Kreiskrankenhauses neu gestaltet werden. Auf- und Vorbauten sollen abgerissen werden, ebenso wie die Platten und das Pflaster. Krankenhaus-Geschäftsführer Hans-Dieter Segschneider (links) zeigt auf den geplanten Zugang zum Haupteingang, der diagonal verlaufen soll. Rechts Architekt Hartmut Stremme neben Landrat Helmut Eichenlaub. (Foto: höh)



„Face-Lifting“ für das Krankenhaus

Zum Abschluss des 35-Millionen-Euro-Programms soll Eingangsbereich attraktiv gestaltet werden

VON CONNY HÖHNE

Frankenberg. Für 35 Millionen Euro wurde das Kreiskrankenhaus in elf Jahren aufwendig saniert und renoviert. Für 2 Millionen Euro wird zurzeit ein Parkdeck gebaut. Zum Abschluss erhält die Klinik eine neue „Visitenkarte“. Für 400 000 Euro wird der Eingangsbereich attraktiv umgestaltet – vorbehaltlich der Zustimmung durch den Kreistag.

Die seit 1997 laufenden Sanierungs- und Neubaumaßnahmen stehen vor dem Abschluss. Wesentliche Ziele waren laut Landrat Helmut Eichenlaub die Verbesserung der medizinischen und technischen Infrastruktur der kreiseigenen Klinik. „Der große Bettenneubau ist weithin sichtbares Zeichen für die Investitionen.“

Zur Abrundung des Gesamtprojekts soll im Frühjahr 2009 der Eingangsbereich neu gestaltet werden. Die Pläne von Architekt Hartmut Stremme (Roda) liegen vor. Das Kreisparlament muss die 400 000 Euro teure Investition allerdings noch in der Dezember-Sitzung „abssegnen“.

Licht ins Dunkel

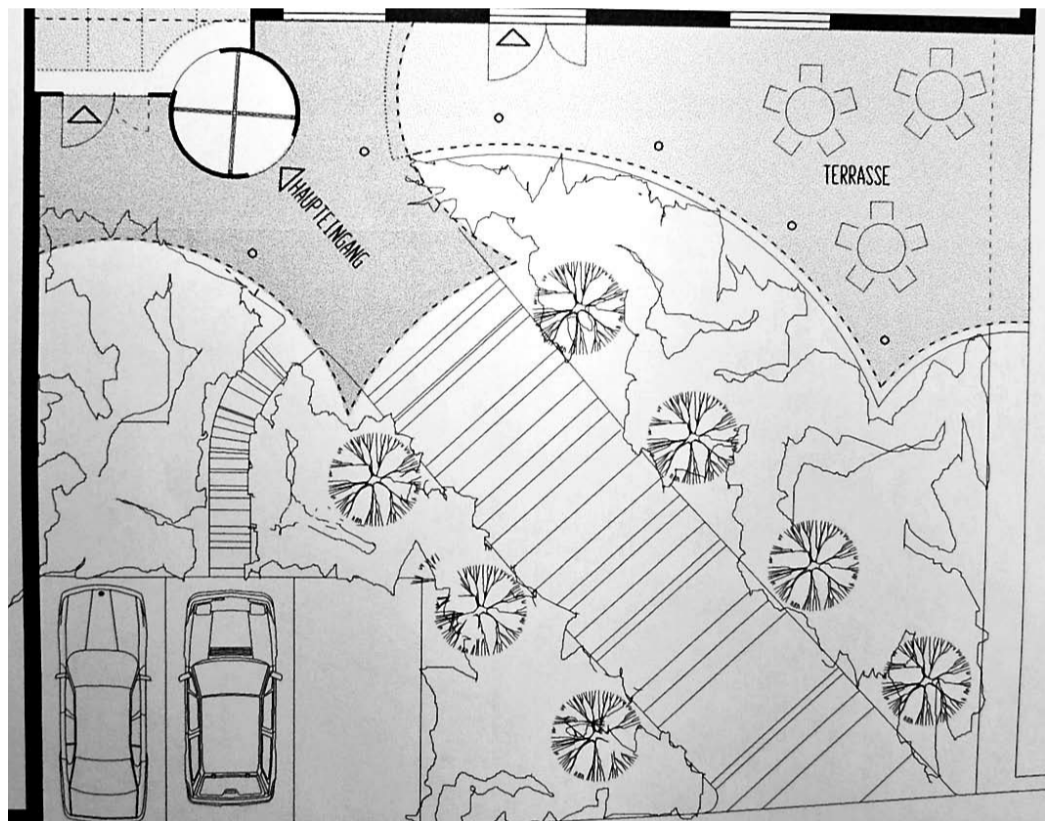
Der Eingangsbereich präsentiert sich derzeit als trist und dunkel und ist für Besucher alles andere als einladend. Durch „wildes Parken“ wird die Zufahrt stets behindert. Nach den Plänen des Architekten soll der Zugang künftig diagonal zur

Pforte hin angelegt werden. Niedrige Ziersträucher und viel Grün sollen die verwaschenen Betonplatten ersetzen. Alle Auf- und Vorbauten sowie der ausgediente Betonbrunnen sollen weichen. Geplant ist ein Glasdach vom Eingang bis zur Cafeteria, die damit aufgewertet wird. Die mit Platten verkleidete Fassade der Cafeteria erhält farbliche Akzente.

„Die Dächer wurden in beschwingten Bögen und verschiedenen Höhen als filigrane Stahlkonstruktion entworfen, um eine heitere, helle und einladende Atmosphäre zu erreichen“, beschreibt Architekt Stremme. Drei Kurzzeit-Parkplätze direkt an der Fahrstraße neben der chirurgischen Ambulanz mit Fußweg zum Haupteingang sind vorgesehen.

Nicht nur außen, sondern auch innen soll mehr Licht ins Dunkel kommen. Die niedrige Eingangshalle bei der Patientenaufnahme wirkt mangels fehlendem Tageslicht eher abweisend als einladend. Zudem entsprechen Funktion und Optik der internen Zugangsflächen nicht mehr heutigen Anforderungen. Eine große Drehtür soll den Windfang künftig überflüssig werden lassen. Eine seitlich eingebaute Tür kann von Rollstuhlfahrern und bei Krankentransporten genutzt werden.

Lichtdurchlässige Acrylglasplatten und Oberlichter im Flachdach sollen die Eingangshalle heller und freundlicher gestalten. Der dunkle Fußboden



Besucher sollen den Haupteingang über einen diagonalen Fußweg erreichen. (Zeichnung: Büro Stremme)

wird aufgehellt und soll zum attraktiven Gesamtbild beitragen. Wenn das Kreisparlament den Plänen zustimmt, „können die Bauarbeiten für das ‚Face-Lifting‘ nach der Winterpause beginnen“, kündigt Eichenlaub an.

Die Arbeiten am Parkdeck dauern zurzeit noch an. Nach zügigen Erd- und Fundamentarbeiten wird am Montag das

Stahlbauunternehmen erwartet. Die einzelnen Bauelemente sind bereits fertig zum Einbau und werden an Ort und Stelle montiert – wie bei einem Fertighaus. Ende des Jahres soll das Parkdeck fertig sein.

Shuttle nutzen

Auf drei Etagen und vier Parkdecks sollen 247 Fahrzeuge Platz

finden, mit den übrigen Parkplätzen sollen es insgesamt 400 Stellplätze sein. Krankenhaus-Geschäftsführer Segschneider ruft Mitarbeiter, Besucher und Patienten eindringlich dazu auf, den kostenlosen Shuttle-Service von der Wehrweide zum Krankenhaus und zurück anzunehmen. Die Kapazität an Parkplätzen vor der Klinik ist wegen der Bauarbeiten begrenzt.

Umweltfreundliche Energie auf Pump

Bei Wettbewerb gewonnen: Frankenger Burgwaldschüler besichtigten E.ON-Werk in Hemfurth

Frankenberg (r). Die erfolgreiche Teilnahme an einem Wettbewerb des Konzerns E.ON bescherte den 32 Schülern der Klasse 9b der Burgwaldschule und ihrem Klassenlehrer Wilfried Ernst einen besonderen Erlebnistag: Als eines von zehn Gewinnerteams wurden sie zu einer Betriebsbesichtigung der Werkgruppe Hemfurth/Edersee eingeladen.

E.ON spendierte den Burgwaldschülern die Anreise, eine Führung durch das Werk, die Fahrt mit der Standseilbahn zum Peterskopf sowie das Mittagessen. E.ON Wasserkraft ist mit einer Erzeugung von rund zehn Milliarden Kilowattstunden Strom jährlich Deutschlands größter Erzeuger erneuerbarer Energie, erfuhren die Neuntklässler. Fünf Prozent des gesamten deutschen Strombedarfs können aus Wasserkraft



Am Fuß der Edertalsperre erhielt die Klasse 9b mit Lehrer Wilfried Ernst (links) Informationen über die mit den Turbinen gekoppelten Generatoren; rechts E.ON-Mitarbeiter Wolrad Rosinski (rechts). (Foto: pr)

gedeckt werden. Am Fuße der Edertalsperre stehen Waldeck I, eines der ersten deutschen Pumpspeicherkraftwerke, und Waldeck II. Wie Wolrad Rosinski eindrucksvoll erläuterte, pumpen beide Anlagen in lastschwachen Zeiten Wasser aus dem Afolderner See in zwei über 300 Meter hoch gelegene, künstlich angelegte Speicherbecken auf dem Peterskopf.

Von dort aus genossen die Gäste aus dem Frankenger Land bei spätsommerlichem Wetter den Ausblick auf den Nationalpark Kellerwald-Edersee und ins Waldecker Land.

Nicht nur die umweltfreundliche Technik, sondern auch die personelle Struktur des Unternehmens beeindruckte die Neuntklässler bei ihrer Besichtigung: Zu den 90 Mitarbeitern in Hemfurth zählen 30 Auszubildende.